

Tee steht im Mittelpunkt der Lesung

Kultur | Autoren nähern sich literarisch dem »Faszinosum Japan«

■ Von Evelyn Jehle

Hausach. Auf dem niedrigen Podium liegen zwei Matten und darauf platziert sind fremdartig anmutende Gerätschaften – die inszenierte japanische Teezeremonie im Streit am Samstag zu »Ins Erzählen eingehört I« mit Marion Poschmann und Christoph Peters war einladend.

Die beiden Autoren verbindet die Neugier auf den japanischen Kulturkreis und als Schriftsteller verwandeln sie ihren Blick darauf in Literatur. Beide nähern sich dem, laut Moderator Andreas Platthaus, »Faszinosum Japan« in unterschiedlicher Weise. Poschmann ließ die Ästhetik der Gärten Kyotos bei einem dreimonatigen Aufenthalt dort auf sich wirken und schrieb den Roman »Die Kieferninseln«.

»Weil unser Schwerpunkt heute auf Tee liegt, lese ich Tee-Passagen aus dem Buch vor«, kündigte die Lyrikerin

an. Ihr Protagonist Gilbert Silvester blickt auf dem Flug nach Japan aus dem Fenster auf Sibirien und denkt, die Flugroute über »Teeländer« und überhaupt Tokio als Reiseziel passt für ihn als Kaffeeliebhaber überhaupt nicht. »Ausgerechnet Japan mit sei-

HAUSACHER LESE LENZ

ner aufreibend langatmigen, kleinteiligen und manierierten Teekultur«. Er hatte den erstbesten Fernflug gebucht, weil die Träume von der Untreue seiner Frau ihn aus der Bahn geworfen hatten. In Tokio angekommen, beschließt Silvester eine Pilgerreise auf den Spuren des klassischen Dichters Matsuo Bashō zu

den Kieferninseln von Matsushima.

Obwohl früh fasziniert von der Spiritualität des Zen, war Christoph Peters noch nie in Japan. Warum der »May des Fernen Ostens« nie die Reise dorthin unternommen habe, wollte Platthaus von dem Schriftsteller wissen. »Kein Geld und dann wollte ich nicht und jetzt wieder kein Geld«, lautete die lakonische Antwort von Peters. Seine Bücher beschäftigen sich mit dem europäischen Bild von Japan und mit exilierten Bewohnern. Peters möchte seinen Worten nach sowohl die Feierlichkeit als auch Gewalttätigkeit der japanischen Kultur beschreiben.

Das Hausacher Publikum bekam eine Passage aus seinem im Herbst erscheinenden Roman »Das Jahr der Katze« zu hören. Das Buch knüpft an die Ereignisse aus dem vor drei Jahren publizierten »Der Arm des Kraken« an, die in Berlin angesiedelt waren. Im neuen Band gibt es laut Peters zwei Erzählstimmen: Fumio Onishi, Mitglied der japanischen kriminellen Organisation Yakuza, und seine deutsche Freundin Nikola. Die beiden versuchen, in Tokio ein Leben miteinander zu führen. Der wummernde Puls der Weltstadt stellt sich nicht ein – zumindest bei Nikola, die in der gemeinsamen Wohnung rumhockt und sich fragt, was sie eigentlich auf die Reihe bringt.

Zum Abschluss der Lesung zelebrierte Peters eine verkürzte Form der rituellen Teezubereitung mit drei Zuhörern, die durch Los bestimmt wurden. In Japan dauert eine traditionelle Teezeremonie mehrere Stunden.



Andreas Platthaus (von links), Marion Poschmann und Christoph Peters näherten sich dem »Faszinosum Japan«. Foto: Jehle